

Erlebnisse einer Betroffenen mit dem Bundesministerium für Gesundheit Dezember 2008 – Dezember 2009

von **Annegret Stöckl**

Telefonat vom 15.12.2008 mit der ehemaligen Gesundheitsministerin Ulla Schmidt zum Zahnfüllstoff Amalgam und die darauf erfolgte Stellungnahme und Hinhaltetaktik des BMG.

Für den **15.12.2008** hatte die RNZ (Rhein-Neckar-Zeitung) eine Telefonaktion mit der ehemaligen Gesundheitsministerin Ulla Schmidt und deren Mitarbeitern angekündigt, in der Fragen zum Gesundheitsfond und dessen Auswirkungen auf die Versicherten gestellt werden konnten.

Zwischen 10.00 Uhr und 12.00 Uhr konnte man die Frau Ministerin unter der Tel. Nr. **01805 - 99 66 19** (14 Cent/Min./Festnetz) erreichen.

Ich sah das als eine Möglichkeit, die Gesundheitsministerin einmal zu fragen, warum Amalgam weiterhin als Zahnfüllstoff verwendet würde, obwohl ich dadurch sehr krank geworden bin und ebenso viele andere Menschen, mit denen ich inzwischen Kontakt habe.

Nach einigen Versuchen kam ich dann auch durch, und hatte beim ersten Mal den Vorstandsvorsitzenden der Barmer Krankenkasse am Apparat und beim zweiten Mal den Vorstand des Bundesvorstandes der Verbraucherzentralen.

Beide Herren waren sehr freundlich, aber laut eigenen Aussagen nicht in der Lage zu meinen Fragen bezüglich Amalgam Aussagen zu machen, oder mir in meinem Fall konkret weiterhelfen zu können.

Beide versprachen mir aber, am Ende der Aktion meine Fragen an die Ministerin weiterzugeben, und gaben mir den Rat, dass ich es einfach nochmals versuchen sollte, wenn ich mit der Frau Ministerin persönlich sprechen wollte. Dann hat es das Glück auch mal gut mit mir gemeint, und ich wurde bei meinem nächsten Versuch zu unserer Gesundheitsministerin durchgestellt.

Unsere Ministerin hat mir geduldig zugehört und sich bereiterklärt, meine mehrfach erfolgten Schreiben an Sie, die Ihr in der Vergangenheit von ihren Mitarbeitern nicht vorgelegt wurden, persönlich zu lesen und mir darauf zu antworten.

Ich konnte einige Falschaussagen und Lügen, die von den Amalgambefürwortern nach wie vor verbreitet werden ansprechen, und habe versucht zu verdeutlichen, was die Diagnose einer Amalgamintoxikation und eine korrekte Amalgamsanierung fast unmöglich machen.

Frau Schmidt hatte mir abschließend noch Ihren persönlichen Referenten, den **Herrn Boris Velter** genannt, an den ich wenden sollte, damit ich auch die Gewähr hätte, dass meine Schilderungen und Erfahrungen bezüglich Amalgam auf ihrem Schreibtisch landen würden.

Am **09.02.2009** hatte ich mein Schreiben an die Ministerin per Einschreiben abgesandt, in dem ich auf das Telefonat und die mir gegebenen Antworten von Frau Ulla Schmidt nochmals eingegangen bin um hervorzuheben, welche skandalösen Zustände, Lügen und Vertuschung in der Ärzteschaft und den kollaborierenden Behörden herrschen.

(siehe: [Stoockl_an_BGM_2-2009.pdf](#))

Nachdem ich einen Monat später immer noch keine Antwort aus dem Gesundheitsministerium erhalten hatte, habe ich kurz entschlossen unter der **Tel. Nr. 030/206401090** im Ministerium angerufen, das war am **06.03.09**.

Sogleich war Herrn Velter persönlich am Telefon und ich beschrieb ihm das Wesentliche meines Telefonat mit der Ministerin und fragte, wann ich mit der Beantwortung meines Schreibens rechnen könne.

Herr Velter versicherte mir, er hätte ein solches Schreiben von mir nicht gesehen oder auf seinem Schreibtisch gehabt und stellte mich anschließend zu seiner Mitarbeiterin durch, die nach dem Vorgang forschen sollte.

Der Mitarbeiterin war es auch unverständlich, da die Adressierung nach meinem Vorlesen korrekt wäre, aber es könnte eben schon mal passieren, dass etwas in der Postabteilung verloren ginge.

Ich sagte ganz offen, dass mir das schon ein wenig suspekt vorkäme und ich könnte mir das Verschwinden bei so einem großen DIN A 4 Umschlag, mit großen Lettern, „z. H. Herrn Boris Velter“ eigentlich nicht so recht erklären, und meinte noch spaßeshalber, „na wer hat sich diesen Umschlag wohl unter den Nagel gerissen“?

Die Mitarbeiterin, Frau Döscher meinte, ich sollte eben den Brief nochmals per Post senden oder könnte diesen auch mailen.

Mein Schreiben an die Frau Ministerin habe ich am **10.03.09** nochmals mit Einschreiben per Rückschein abgesendet und am **13.03.09** im Sekretariat von Herrn Velter angerufen, ob der Brief mit Anlagen dieses Mal angekommen sei.

Frau Döscher versicherte mir, dass die Post nun angekommen wäre und Herr Velter außer Hause sei und sich in der nächsten Woche mit meinem Schreiben befassen würde.

Nachdem ich Herrn Velter nun einen Monat Zeit gelassen hatte, sich mit meinem Schreiben zu beschäftigen, habe ich am **20.04.09** wieder angerufen um nachzuhaken, und mich in Erinnerung zu bringen, dass ich auch nicht in Vergessenheit gerate.

Mitgeteilt wurde mir, dass eine Frau **Dr. Jozefini** den Vorgang übernommen hätte, die aber erst nächste Woche wieder im Hause wäre.

Also habe ich mich weiterhin in Geduld geübt und am **27.04.09** wieder angerufen, aber Frau Dr. Jozefini war nicht zu erreichen. Mir wurde signalisiert, Sie würde sich demnächst bei mir telefonisch melden.

Einen Anruf wollte ich nicht unbedingt abwarten, da hätte ich womöglich bis zum „Sankt Nimmerleinstag“ warten können, und so habe ich am **29.04.09** zum Hörer gegriffen und hatte dieses Mal prompt Herrn Velter persönlich am Apparat.

Hier nun die Wiedergabe meiner Notizen, die ich während und nach dem Gespräch gemacht habe:

Ich hatte Herrn Velter meine Krankengeschichte geschildert und welche Hindernisse sich für einen Patienten auftürmen würden, eine Amalgamintoxikation diagnostizieren zu lassen und danach die entsprechende Hilfe oder Therapie zu erhalten.

Da an den verantwortlichen Stellen im Gesundheitswesen durchweg nur Amalgambefürworter säßen, würden Studien dementsprechend ausfallen und es würde einfach schlichtweg behauptet, vom Amalgam könnte man nicht krank werden, obwohl ich es selbst am eigenen Leibe erlebt hätte und es tausende ähnlicher Beispiele von Betroffenen geben würde.

Selbst Herr Velter stimmte mir während des Gespräches zu, dass man dies als „politisches Problem begreifen müsse“, so jedenfalls waren seine Worte, die ich mir genau notiert habe. Ich habe Ihm geschildert, dass man nicht wegen einer Allergie auf Quecksilber krank wird, sondern durch die jahrelange Kumulation von kleinen Dosen, die an vielen verschiedenen Stellen, je nach individueller genetischer Disposition, den Körper schädigen würden. Dazu gäbe es genügend Studien und Untersuchungen von kritischen Ärzten, die das belegen könnten. Es wäre eben nur so, dass diese schädigende Wirkung von Amalgam auf Grund der

Machtverhältnisse im Gesundheitswesen und dem großen Einfluss von Lobby und Chemischer-, sowie Pharmaindustrie, immer abgeblockt würde.

In den entsprechenden Gremien, Kommissionen und Ausschüssen würden immer nur die gleichen Amalgambefürworter sitzen, das wäre ganz offenkundig, und dies wäre auch an Hand von Beispielen zu belegen.

Alleine die Kommission „Amalgam“ des RKI (Robert-Koch-Institut), würde sich ausschließlich aus Amalgamverherrlichern, miteinbezogen den Dr. Harhammer vom BfArM (Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte) zusammensetzen.

Das wäre genauso bei den Studienbetreibern der neueren Studie zu Amalgam, „German Amalgam Trial GAT“ der Fall, auch hier wären ausschließlich Amalgambefürworter involviert.

So hätte ich in meinem eigenen Fall den Prozess wegen Amalgam vor Gericht verloren, da die bestellten Gutachter ausschließlich nur wieder solche einseitigen Studien herangezogen hätten und hernach die daraus resultierenden Aussagen der Institutionen unseres Gesetzgebers hervorgehoben hätten.

Meiner Meinung nach würde hier das Recht gebeugt und selbst die Ministerin Ullas Schmidt, hätte mir gegenüber während des Telefonates geäußert, dass es „kriminelle Strukturen“ im Gesundheitswesen gäbe.

Ich hatte Herrn Velter gegenüber ausdrücklich erwähnt, dass ich darauf bestehen würde, dass der Ministerin mein Schreiben vorgelegt werden sollte und ich um eine persönliche Beantwortung bitten würde, denn sonst hätte Sie mir kaum ihren persönlichen Referenten genannt, damit Sie meinen Brief auch wirklich selbst zu Gesicht bekommt.

Herr Velter versicherte mir darauf, „ja garantiert, mein Fall würde mit der Frau Ministerin besprochen werden“.

Während des Gesprächs meinte Herr Velter unter anderem, „dass es bei der Ministerin keine Einflussnahmen durch Lobbyismus gäbe, Sie wäre darin gestählt“.

Ich hatte Herrn Velter erzählt, wie herablassend ich als Patienten von solchen Institutionen im Gesundheitswesen abgefertigt wurde. Da hatte z.B. die Frau Dr. Anna-Sabine Ernst (Ressortleitung Kommunikation) vom IQWiG (Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen) dem Dr. Thomas Kaiser (Ressortleitung Arzneimittelbewertung) mitgeteilt, „so eine Anfrage wie meine, bräuchten sie doch nicht zu beantworten“.

Ich beschrieb Herrn Velter, mit welchen Schmerzen, Leid und auch hohem finanziellen Verlust ich als Betroffene durch diese Krankheit zu kämpfen hätte, und solche Menschen in verantwortlichen Positionen würden letztendlich über mein „Weh und Wohl“ bestimmen und mich noch unverschämt und ignorant abwimmeln.

Herr Velter meinte, „das wolle er lieber nicht kommentieren“!

Um zu meinem Recht zu kommen, wäre mir jetzt nichts anderes übrig geblieben, als den Sozialgerichtsweg zu gehen.

Herr Velter hatte mir hier vorgeschlagen, Ihn auf dem Laufenden zu halten und bot mir an, sich bei der Krankenkasse für mich zu verwenden.

Zudem hätte er „Wege und Möglichkeiten bei der Krankenkasse Einfluss zu nehmen, dass das für mich gut ausgehen werde“, so waren seine Worte, die ich mir auch sehr genau notiert hatte.

Natürlich wäre ich für jede Hilfe dankbar, meinte ich daraufhin, aber es könnte doch nicht sein, dass ich nur deshalb Hilfe erhalte, weil ich mich hartnäckig für mein Recht einsetzen würde, und Andere, die aus welchen Gründen auch immer nicht so hartnäckig wären und sich nicht an die entsprechenden Stellen wenden würden, dann leer ausgingen.

Wo könne man hier noch von einer sozialen Gerechtigkeit sprechen?

Herr Velter stimmte mir hier zu, „dass sich hier auf politischer Ebene etwas ändern müsste“.

Er fragte auch nach, wie es mir denn inzwischen gesundheitlich gehen würde?

Ich schilderte Ihm, dass es mir zwar um Vieles besser gehe, seit ich die richtigen Maßnahmen ergriffen hätte, aber die über 35jährige Kumulation von Amalgam, sowie die falsch durchgeführten Sanierungsmaßnahmen durch unwissende und inkompetente Zahnärzte und das Nichterkennen meiner Amalgamvergiftung durch meinen Hausarzt und weitere Fachärzte, hätten eben auch dazu geführt, dass inzwischen bleibende gesundheitliche Schäden vorhanden seien, die mir wohl keiner mehr abnehmen würde.

Unser Gesundheitssystem hätte mich dahingehend total im Stich gelassen, weil genau die Maßnahmen, die mir ganz effektiv weitergeholfen hätten von keiner Krankenkasse übernommen würden.

Sinnlose Therapien die überhaupt nichts nützten, würden hingegen problemlos bezahlt werden.

Die vielen Ärzteodysseen mit nachfolgenden kostspieligen Untersuchungen, die zu überhaupt keiner richtigen Diagnose führten, würde unser Gesundheitssystem doch wohl auch enorme Summen kosten.

Herr Velter erwähnte nochmals, wenn Entscheidungen beim Sozialgericht anstehen würden, könnte er sich da gerne für mich einsetzen, wenn ich das wollte.

Er wünsche mir weiterhin alles Gute und einen schönen Tag.

Nachdem 2 weitere Wochen vergangen waren, in denen ich keine Rückmeldung von Herr Velter erhalten hatte, habe ich erneut am **12.05.09** angerufen und Herr Velter war persönlich am Telefon.

Er versprach mir, die Frau Ministerin am morgigen Tag erreichen zu wollen, bis jetzt hätte es leider noch nicht geklappt.

Am **14.05.09** habe ich wiederum angerufen, um zu hören, ob Herr Velter nun inzwischen mit der Frau Schmidt sprechen konnte.

Leider bekam ich zur Antwort, es hätten im Amt so viele Abstimmungen vorgelegen, dass er die Ministerin wieder nicht „erwischt“ hätte, aber er wollte sich heute noch darum kümmern und ich sollte Anfang nächster Woche wieder anrufen.

Ein erneuter Versuch von mir folgte am **18.05.09**, und Herr Velter meldet sich auch gleich mit „liebe Frau Stöckl“ am anderen Ende der Leitung. Er vertröstete mich ein weiteres Mal, weil wieder viele Entscheidungen im Amt angefallen wären und sich immer noch keine Gelegenheit ergeben hätte, mit der Ministerin zu sprechen.

Er wolle mich am Mittwochnachmittag anrufen!

Am Mittwoch erfolgte leider kein Anruf von Herrn Velter und so rief ich am Freitag, dem **20.05.09** erneut im BMG an.

Herr Velter versicherte mir, er hätte mich keineswegs vergessen, aber es wäre eben nach wie vor viel Tumult und Hektik im Amt, und er würde mich garantiert sofort anrufen, sobald er mit der Ministerin gesprochen hätte.

Natürlich habe ich auch die nächsten Tage nichts mehr von Herrn Velter vernommen, und deshalb zum x-ten Mal am **26.05.09** angerufen.

Dieses Mal hatte ich die Sekretären, Frau Döscher am Telefon und Sie erklärt mir, dass Herr Velter nicht im Hause sei, und ich sollte Donnerstag oder Freitag wieder anrufen.

Am Donnerstag, den **28.05.09** habe ich einen erneuten Versuch unternommen und Frau Döscher erklärte mir, eigentlich wäre doch jetzt die Frau **Dr. Jozefini** zuständig, die wäre im Hause und mit ihr könnte ich sprechen.

Ich meinte zwar, dass es wohl wenig Sinn machen würde, da ich ja mit Herrn Velter über Details gesprochen hätte und jetzt eigentlich nicht nochmals alles Frau Dr. Jozefini erzählen wollte, aber zur Not wäre ich auch bereit mit Frau Dr. Jozefini zu sprechen.

Frau Dr. Jozefini hatte ich kurz nochmalig das Wesentliche geschildert und ihr erzählt, dass ich Herrn Velter eigentlich berichten wollte, dass mir in der Universität Heidelberg, obwohl ich eine Überweisung meines Zahnarztes hatte, ein DVT verweigert wurde, welches für die Diagnostik des Zustandes von meinem Kieferknochens wichtig wäre, da ein weiterer chirurgischer Eingriff bevorstehen würde.

Herr Velter hätte mir versprochen, sich für mich einzusetzen.

Jetzt erklärte mir Frau Dr. Jozefine auf einmal, dass der Herr Velter sich überhaupt nicht in ein „schwebendes Verfahren einmischen könnte!

Da war ich doch erst mal irritiert, er Eine „hüh“, der Andere „hot“!

Ich meinte darauf, dass es auch wieder einmal ganz deutlich das Zweiklassensystem in unserem Gesundheitswesen spiegeln würde, denn für eine Privatpatientin wäre eine solche DVT-Aufnahme gar kein Problem gewesen. Aber bei Kassenpatienten wird eine solche Aufnahme nicht hoch genug von den Krankenkassen honoriert und bei der häufigeren Anwendung würde die Klinik bei dieser Diagnostik nichts mehr am Kassenpatienten verdienen.

Jedenfalls hatte sich sofort zu Anfang des Gesprächs gezeigt, dass Frau Dr. Jozefini eigentlich gar nicht bereit war auf mich einzugehen oder mir zu helfen, da Sie verzweifelt nach Argumenten suchte, die Harmlosigkeit von Amalgam zu verdeutlichen.

Es kamen eben die üblichen Argumente, der angeblich so vielen Studien, die alle belegen würden, dass von Amalgam keinerlei Gesundheitsgefährdung ausgehen würde.

Ich habe Sie daraufhin gefragt, wie es sein könnte, dass bei meinem Mann, so lange er noch Amalgamfüllungen hatte (und das waren gegen Früher höchstens noch 3 Füllungen), bei einem Speicheltest ein Wert von 94 Mikrogramm Quecksilber gemessen wurde, obwohl lt. Trinkwasserverordnung höchstens 1 Mikrogramm/pro Kg zulässig wären.

Ob es wohl sehr gesund sei, wenn man ein Leben lang seinen giftigen Speichel hinunterschlucken würde?

Darauf wusste Frau Jozefini zu Recht keine Antwort.

Immer wieder führte Sie die bestehende Vorgaben, Gremien oder Studien ins Felde, worauf ich nochmals nur erklären konnte, dass genau an den Schaltstellen, in den meisten Fällen die Amalgambefürworter sitzen würden und dass ich inzwischen nicht mehr glauben würde, dass hier alles korrekt und reell zugehen würde, was alleine schon die vielen Fälschungen in der Wissenschaft zeigen würden, die immer wieder ans Tageslicht kämen. Und ob Sie wirklich so naiv sei und glauben würde, dass Ärzte keine Fehler begehen würden?

Frau Dr. Jozefini hatte nach wie vor nur versucht alles zu bagatellisieren und besonders die Wissenschaftsfälschungen vehement verneint!

Sie meinte, was ich jetzt überhaupt genau wollte?

Ich habe nochmals wiederholt, dass das alles in meinem Schreiben an die Ministerin stehen würde, und dass ich vor allem eine öffentliche Diskussion mit Politikern und Ärzten wollte, wo amalgamkritische Ärzte ihre Standpunkte darlegen könnten und die Amalgambefürworter Rede und Antwort stehen sollten.

Frau Dr. Jozefini hatte mich unter anderem auch gefragt, „ja, ob ich denn jetzt gesund sei“! Sie meinte, wenn ich doch die richtigen Maßnahmen ergriffen hätte, müsste ich doch jetzt gesund sein, und wenn das nicht der Fall wäre, sei es doch ganz offensichtlich auch der falsche Weg gewesen.

Das sind dann die Dinge, die einem zu allem Elend das Herz sehr schwer machen, weil man merkt, dass der Gegenüber auch nicht annähernd einen blassen Schimmer von der Problematik besitzt!

Ich habe versucht Frau Dr. Jozefini begreiflich zu machen, dass bereits eingetretene Gesundheitsschäden durch das Amalgam nicht mehr „weggezaubert“ werden könnten, sich mein gesundheitlicher Zustand aber um Welten gebessert hätte, seit ich den Weg eingeschlagen hätte, den einige wenige Ärzte empfehlen, aber wie schon gesagt, diese Maßnahmen von keiner Krankenkasse übernommen würden.

Ich habe Frau Jozefini auch angekündigt, dass ich ihre und die Telefonnummer von Herrn Boris Velter an weitere Amalgamkranke weitergeben würde, damit diese einmal die Möglichkeit hätten die ganzen vorhandenen Probleme zu schildern. Bei dem Telefonat war auch mein Mann anwesend und ich hatte den Lautsprecher am Telefon auf „laut“ gestellt, so dass er das Gespräch mithören konnte.

Nachdem mein Mann ja bei mir miterlebt hat, was Amalgam bewirken kann, war er über die Antworten von Frau Dr. Jozefini ganz schön verärgert, so dass er mich darauf aufmerksam machte, auch noch mit ihr sprechen zu wollen.

Natürlich ist das alles auch nicht an Ihm spurlos vorüber gegangen und so hat er eben auch einmal Klartext geredet und geäußert, dass es doch ein Unding wäre, immer nur hingehalten zu werden, da wir jetzt inzwischen Ende Mai hätten und immer noch keine konkrete Antwort aus BMG gekommen wäre.

Er brachte ziemlich anschaulich ein Beispiel aus der Arbeitswelt, dass es bei ihm im Betrieb ganz schön in „der Kiste rappeln würde“, wenn Dinge so lange auf seinem Schreibtisch vor sich hindümpeln würden und seine Firma bei so einer Arbeitsweise bestimmt schon lange bankrott wäre.

Weiter hatte mein Mann noch die „Machenschaften“ in der Politik angesprochen, die er aus eigener Erfahrung schon in an der Basis im Ortsverein seiner Partei miterleben durfte, dass es in der Politik im „Kleinen“ und wohl auch im „Großen“, doch oft ziemlich unehrlich zugehen würde, was hier beim Amalgam wohl auch der Fall wäre.

Jedenfalls hatten wir auch die nächsten 14 Tage wieder nichts aus dem BMG gehört.

Also habe ich erneut am **11.06.09** angerufen und den Herrn Boris Velter auch wieder einmal gleich persönlich am Telefon gehabt.

Er meinte, er wäre gerade am „Wegsausen“, und würde mich morgen Nachmittag oder am Montag anrufen.

Am Dienstag, dem **16.06.09** habe ich wieder angerufen und Herrn Velter meine Erlebnisse in der Universitätsklinik Heidelberg kurz geschildert.

Da Herr Velter wieder in Eile war, meinte er, ich sollte ihm den Hergang kurz in einer Email schildern.

Auch bis zum **26.06.09** hatte sich Herr Velter immer noch nicht bei mir gemeldet und so habe ich erneut angerufen.

Gemeldet hatte sich dieses Mal eine Frau Siegmann und mir mitgeteilt, dass der Herr Velter in einer Besprechung sei und sich aber noch bei mir melden würde, aber ein Anruf erfolgte natürlich nicht.

Inzwischen war ich jetzt doch ziemlich verärgert und meine Geduld so langsam zu Ende. Darum nahm ich mir vor, egal was mir der Herr Velter jetzt beim nächsten Anruf auch erzählen würde, mich nicht mehr verträsten zu lassen.

Am **29.06.09** habe ich abermals angerufen und diesmal war Frau Döscher am Telefon und teilte mir mit, dass der Herr Velter diese Woche mit der Frau Ministerin auf Außentermin

unterwegs wäre und ich sollte vielleicht die nächste Woche am Montag oder Dienstag anrufen, da wäre er wohl wieder im Hause.

Spontan habe ich gedacht, „na ja, wenn er mit der Frau Ministerin unterwegs ist, könnte er die Gelegenheit nutzen und mein Schreiben zur Sprache bringen“.

Ich habe Frau Döscher daraufhin gebeten, dass mich der Herr Velter doch bitte auch wirklich zurückrufen möchte, da er es mir letzte Woche versprochen hätte.

Mein Schreiben an die Ministerin wäre Anfang Februar gewesen und jetzt hätten wir Ende Juni. Ich wäre die Hinhaltetaktik so langsam endlich leid.

Ein Rückruf erfolgte wieder nicht, also folgte ein weiterer Versuch von mir am **06.07.09!**

Am Telefon war wieder Frau Döscher, die mir erklärte, dass der Herr Velter bis nachmittags in einer Besprechung sei und mich dann zurückrufen werde.

Für den Nachmittag habe ich mir dann nichts vorgenommen um in Hörweite des Telefons zu sein, aber ein Rückruf erfolgte natürlich wieder nicht und so langsam war ich vom BMG samt Mitarbeitern doch ziemlich gefrustet.

Am nächsten Tag, dem **07.07.09** habe ich gleich wieder angerufen und Frau Döscher teilte mir jetzt mit, dass ein Schreiben, welches an mich rausgehen sollte schon auf dem Schreibtisch von Herrn Velter zum Unterschreiben liegen würde.

Da war ich doch etwas überrascht, denn ich wollte schon noch mit Herrn Velter persönlich sprechen. Wie das angekündigte Schreiben ausfallen würde, konnte ich schon erahnen. Jedenfalls würde es wohl nichts „Gescheites“ sein!

Zweit Tag später, am **09.07.09** hatte ich ein weiteres Mal mein Glück versucht, aber nur Frau Döscher am Telefon, die mir erklärte, dass Herr Velter mit der Ministerin in Langenhagen wäre und mein Brief immer noch auf dem Schreibtisch liegen würde.

Mein nächster Anruf erfolgte am **14.07.09**, denn ich hatte die Nase jetzt gestrichen voll und fühlte mich doch ziemlich vom BMG verschaukelt.

An diesem Tag war der Herr Velter lt. Frau Döscher in einem Telefonat und auch schlecht zu erreichen.

Am **15.07.09** war er zur Abwechslung mal wieder nicht im Hause und am Tag darauf, am **16.07.09** wieder auf einem Außentermin mit der Ministerin.

Laut Frau Döscher wäre Herr Velter anschließend 3 Wochen in Urlaub und würde mich danach aber zurückrufen.

Meine Geduld war jetzt wirklich am Ende und so hatte ich Frau Döscher gebeten, Herrn Velter doch bitte folgendes auszurichten:

1. Ich möchte von Herrn Velter noch gerne vor seinem Urlaub eine Antwort
2. Er hätte mir jetzt oft genug versprochen mich zurückzurufen und das nicht getan.
3. Auf Außenterminen könnte er die Ministerin auf mein Schreiben ansprechen.

Am gleichen Tag hatte mein Mann den Herrn Velter noch persönlich erreicht, und da sich bei ihm auch so etliches über die lange Zeit angestaut hatte, hatte er Herrn Velter schon ziemlich heftig die Meinung gesagt.

Herr Velter war darauf ziemlich ungehalten und hat meinem Mann vorgeworfen, wir hätten seine Mitarbeiterin, die Frau Dr. Jozefini verunglimpft und angegriffen, das bräuchten sich die Mitarbeiter seines Hauses nicht gefallen zu lassen, außerdem hätte ich seine Hilfe bzgl. der Regelung mit der Krankenkasse ja nicht annehmen wollen.

Er hätte mit Frau Schmidt gesprochen und ein Schreiben an mich wäre unterwegs.

Am Samstag, dem **18.07.09** war jetzt endlich Post vom BMG im Briefkasten!

(siehe: [Velter_an_Stoeckl_16-7-2009.pdf](#))

Ein Brief, der widerspiegelt wie mit Amalgamgeschädigten Menschen in unserem Gesundheitssystem umgegangen wird. Wenn so die „individuelle geleistete Hilfe“ aussieht, fehlten mir einfach die Worte.

Wahrscheinlich war ich viel zu naiv und ehrlich, und hätte wirklich auf das Hilfsangebot von Herrn Velter eingehen sollen, um zu sehen was dabei herauskommt.

Es geht ja auch, wie schon erwähnt nicht darum, dass nur der Hilfe bekommt, der alle Möglichkeiten ausschöpft und hartnäckig ist, sondern ganz einfach um Gerechtigkeit und das Beseitigen von skandalösen Zuständen in Bezug auf Amalgam.

Herr Velter hatte mich bei den Telefonaten nie darüber aufgeklärt, des er vorher bei der AOK tätig war, und daher verwundert es mich im Nachhinein auch nicht mehr, dass er über „Möglichkeiten und Wege“, wie man Einfluss auf Entscheidungen nimmt wohl recht genau an vorderster Front informiert war.

Am **20.07.09** habe ich dann erneute im BMG angerufen, weil ich die Aussagen von Herrn Velter nicht so stehen lassen wollte, und das in einem persönlichen Gespräch abschließend klären wollte.

Am Telefon hatte ich Frau Dr. Jozefine, die mir erklärte, dass der Herr Velter gerade sprechen würde. Sie hatte mich mit keinem Wort darauf angesprochen, dass mein Mann und ich sie angeblich verunglimpft hätten.

Kurze Zeit später habe ich es nochmals probiert und hatte Herrn Velter persönlich am Telefon.

Er erklärte mir, dass er gerade in einem Gespräch sei und ich sollte im doch besser schreiben. Daraufhin habe ich gesagt, „nein Herr Velter, ich will Ihnen nicht schreiben, sondern Ihren unverschämten Brief hier am Telefon persönlich mit Ihnen klären“

Er erwiderte, „nein, das würde er nicht machen, mit mir würde er am Telefon überhaupt nichts mehr klären“, und hat aufgelegt.

Daraufhin habe ich dem Herrn Velter mit Schreiben vom **20.07.09** wohl oder übel doch nochmals geantwortet, weil ich seine Anschuldigungen einfach nicht stehen lassen wollte. (siehe: [Stoeckl_an_Velter_20-7-2009.pdf](#))

Eine Rückantwort habe ich natürlich nicht mehr erhalten.

Herr Velter hatte ja vermehrt angesprochen, welche viele individuellen Hilfen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des BMG leisten würden, und so hatte ich seine Telefonnummer auch anderen Amalgamgeschädigten weitergegeben.

Eine schwerkranke amalgamgeschädigte Betroffene hatte ebenfalls z. Hd. von Herrn Velter einen Brief ins BMG geschickt, um auf ihre Situation aufmerksam zu machen. Tage später rief Sie an, um nachzufragen, ob der Brief angekommen wäre. Ich hatte ihr berichtet, dass mein erstes Schreiben seltsamerweise nicht im BMG eingegangen war, und welche „ein Zufall“, auch ihr Brief, war laut Frau Döscher nicht eingetroffen. Die Betroffene hat sich den darauf folgenden anzüglichen Satz von Frau Döscher extra notiert, die zu ihr meinte, „diesen Liebesbrief hätten Sie sich sparen können“.

Tage später hatte Frau Döscher plötzlich überraschender Weise angerufen und mitgeteilt, dass der Brief inzwischen aufgetaucht sei.

Wie vermutet, ließ eine Antwort auf sich warten und so hatte die Betroffene im BMG erneut angerufen, um eine Antwort zu erhalten. Verbunden wurde sie mit Frau Dr. Jozefini, die sie am Telefon die vielfältigen Probleme schilderte, die eine Amalgamvergiftung mit sich bringen würde, dass sie in ihrer prekären Situation völlig alleine gelassen werde.

Frau Dr. Jozefini hatte zwar lange mit ihr gesprochen, aber wie mir die Betroffene berichtet hat, fehlte es genau wie bei meinem Gespräch, hinlänglich an Kenntnis und Verständnis der ganzen Amalgamproblematik.

Frau Dr. Jozefini hatte dieser Betroffenen zugesagt, sich um die Angelegenheit zu kümmern und sich wieder zu melden.

Die Betroffene war doch ziemlich niedergeschlagen und enttäuscht, als Sie statt einer persönlichen Antwort von Frau Dr. Jozefini, plötzlich ein Antwortschreiben von einer Frau Inken Lindstaedt aus Bonn erhalten hatte, in dem lediglich wieder auf die bestehende Gesetzlage hingewiesen wurde.

(siehe: [BMG_Lindstedt_12-6-2009.pdf](#))

Was hat das mit einer „individuellen Hilfe“ zu tun?

Die Betroffene hat auf Grund dieses Schreibens bei Frau Lindstaedt angerufen und gefragt, was Sie denn mit diesem Schreiben jetzt anfangen sollte?

Aus dem Gespräch hat sich ganz explizit wieder ergeben, dass die Betroffenen alleine gelassen werden.

Außer der Nennung von Selbsthilfegruppe hatte Frau Lindsteadt auch keine konkrete Hilfe anzubieten.

Solche Informationen kann sich in der heutigen Zeit wohl jeder selbst im Internet beschaffen und als Hilfe würde ich das nicht gerade betrachten.

Nachdem ich am **24.11.09** noch mal im BMG angerufen habe, um mich zu erkundigen, wer nach dem Ausscheiden von Frau Ulla Schmidt Referatsleiter im Referat LG 3 ist, wurde mir von Frau Döscher mitgeteilt, dass der Herr Velter weiterhin Referatsleiter sei.

Also werde ich wohl keine Chance haben, mich mit meinem Problem an den neuen Gesundheitsminister, Herrn Dr. Philipp Rösler zu wenden, denn ich kann mir nicht vorstellen, dass Herr Velter mein Schreiben an den jetzigen Gesundheitsminister weiterreichen wird.

Mein Resümee:

Die Politiker, hier in diesem Fall Frau Ulla Schmidt, machen sich zum Handlanger derer, die wahrscheinlich lt. besseren Wissens, Amalgam weiterhin verharmlosen.

Eine Politik, die „kriminelle Strukturen“ im Gesundheitswesen zulässt, ist alles andere als glaubwürdig.

Ich als Betroffene habe keinerlei Möglichkeit gegen solch Strukturen und Machtverhältnisse etwas auszurichten, ob und wo hier Demokratie herrscht, muss ich ernstlich hinterfragen.

Gleiches Recht gilt hier für mich jedenfalls nicht, sondern das Recht derjenigen, die Macht, Geld und Einfluss besitzen.

05. Dezember 2009